

* Episode. Der Südbahnhof am vergangenen Freitag, dem Tage des Höhepunktes und des Erlöschens der Eisenbahnerbewegung. Vor dem Bahnhofportal stauen sich Menschenmassen. In der Halle ist die große Versammlung der Eisenbahner angelegt, an der über Ende oder Fortdauer des Streiks beraten werden soll. In langer Reihe kommen aus allen Richtungen die Eisenbahner; die Bediensteten, die beim Eingang Posten stehen, wachen streng darüber, daß kein Unberufener in die Halle kommt, die heute den Eisenbahnern gehört und niemand sonst. Die Stimmung ist ernst. Die Erregung unter den Bahnbediensteten teilt sich der Straße mit, ergreift jeden, der in den Banntreiß des Bahnhofes gelangt, wo schicksalsschwere Entschlüsse bevorstehen. Jeden bewegt die einzige Frage: „Wird der Streik heute enden? Und wenn er nicht endet . . . was dann?“ Dieses „Was dann?“ redet sich finster auf, einer drohenden Wolke gleich. „Was dann . . .?“ Der eine sagt es dem anderen, jeder in gleicher Weise bewegt von der Sorge vor dem Kommenden . . . Da, um 5 Uhr, als die Schar der Neugierigen vor dem Portal zu einer dichten, erregt hin- und herwogenden Masse angewachsen war, nähert sich von der Stadt her, in gemächlichem Trab, eine altmodische gelbe Kalesche, in der eine sehr alte Dame sitzt . . . Ihr gutes Greisinnengesicht ist umrahmt von streng-gescheiteltem, weißem Haar, das sich unter einer Kapothut mit Sammetbändern birgt. Die geblumte Reisetasche von Anno dazumal steht neben ihr im Wagen, auf dem Bock hat der Kutscher, gleich seiner Herrin ein alter eisgrauer Mann, das andere geräumige Gepäc verstaut. Der Wagen hält, und nur schickt sich der alte Kutscher an, unständlich vom Bock zu klettern und die Koffer und Schachteln Stück für Stück mit ruhiger Bedächtigkeit herunter zu räumen. Die lärmende Menge verstummt für eine Sekunde. Verwundert sieht jeder den Wagen und seine Insassen an, die irgend woher aus einer ferneren, längst verklungenen Zeit zu kommen scheinen. Eben da die Dame den Wagen verläßt und sich zum Bahnhofeingang wendet, nähert sich ein Eisenbahner und fragt sie, was sie wünsche. „Abreisen!“ Nein, das ginge heute nicht — der Zugverkehr sei gänzlich eingestellt. „Der Zugverkehr eingestellt?“ Ah — daß sie davon aber gar nichts gehört habe. Mit einem freundlichen Lächeln dankt sie für die Auskunft, nickt dem alten Kutscher zu, der, ebenso ahnungslos wie sie, mit Erstaunen die große Notigkeit erfährt. Dann steigt die Dame wieder ein, der Kutscher klettert auf den Bock und langsam und gemächlich, wie er gekommen, rollt der Wagen wieder davon, zurück zu jener Insel der Vergessenheit, wohin keine Kunde vom Värm und Aufbruch dieser Zeit dringt und wo die beiden Alten weiterträumen werden . . .